Wittener Tagblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Einrückungsgebühr: 12½ ₰ für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum, Minimalsatz 50 ₰.
Das „Witt. Tagebl." erscheint täglich (7mal in der Woche).
Fernsprech-Anschluß Nr. 2, Amt Witten.

Bezugspreis: Monatlich 60 ₰ (im Voraus zahlbar) frei in's Haus gebracht; bei Abnahme auf der Post 2 ℳ (Postzeitungskatalog Nr. 8546), durch die Postboten bezogen 2,40 ℳ

№ 134 Für die Redaktion verantwortlich: H. Krüger jun., Witten. Sonntag, den 17. Mai 1903 Rotationsdruck und Verlag von G. A. Krüger, Bahnhofstr. Jahrg.

Sozialismus und Landwirtschaft.

Eine kritische Frage.

Die „Berliner Morgenpost" schreibt: Ungleich bedeutender und wuchtiger, als die sehr überschätzten Eduard Bernstein-Broschüren, ist die Attacke ausgefallen, welche der bekannte sozialdemokratische Führer Dr. Eduard David in seinem umfangreichen wissenschaftlichen Werke über „Sozialismus und Landwirtschaft" gegen die Lehren von Karl Marx unternommen hat. Zwar liegt das Buch erst zur Hälfte vor: In einem Bande von mehr als 700 Seiten erörtert Dr. David mit einem Sachverständnis, das jedem Agrarpolitiker Bewunderung abnötigen muß, mit einer Gründlichkeit, die seinem Buche einen bleibenden Wert in der ökonomischen Litteratur sichert, die Frage, ob in der Landwirtschaft der Großbetrieb oder der Kleinbetrieb wirtschaftlicher, zweckmäßiger sei, und er kommt zu dem Ergebnis, daß der Bauer der Mann der Zukunft sei, sein müsse, aus allen in Betracht kommenden Gründen. Er gibt die entgegengesetzte Theorie von Marx, die Kautsky in mehreren Schriften, früher auch Liebknecht und Bebel zu begründen und zu verteidigen unternommen haben, und die einen Bestandteil des sozialdemokratischen Parteiprogramms bildet, dem Spotte preis und revolutioniert mit seiner Kritik nicht etwa Nebenpunkte der kommunistischen Theorie, wie die „Verelendung", sondern ihre Grundlage selbst.

In der Tat, wenn David recht hat, dann hat er den Goliath Marx tödlich getroffen, dann bleibt dem großen Kritiker der menschlichen Wirtschaft nur noch der Ruhm, der einen Abteilung dieser Wirtschaft, der Industrie, ihre Tendenzen und Entwickelungsgesetze abgelauscht zu haben. Zusammen bricht aber die prophetische Konstruktion der Entwickelung der Gesellschaft selbst. Diese Konstruktion ruht bekanntlich auf dem Grundsatz, daß immer der kleinere Betrieb eine Beute des größeren wird, daß endlich in wenigen Händen die Regierung der Wirtschaft, der Gütererzeugung sich vereinigt, und daß dann diese erfolgreiche Expropriation an ihrem eigenen Erfolge scheitert, daß die erfolgreichen Expropriateurs, die wenigen Großherren einer aufs höchste gestiegenen Wirtschaft, beiseite geschoben und ihrerseits „expropriiert" werden zu Gunsten aller, der Gesellschaft, des kommunistischen Staates, der die Mittel zur Gütererzeugung sich aneignet und zu den anderen Gebieten der Staatstätigkeit auch das Regiment der Volkswirtschaft fügt. Dieses große Entwickelungsideal mag in der sozialdemokratischen Agitation weniger nach außen hervorgetreten sein, als die Kritik der Mängel der Wirtschaft von heute. Aber solche Ideale haben eine merkwürdige praktische Bedeutung, sie sind Quellen eines fruchtbaren Enthusiasmus, sie machen eine Bewegung unbestechlich und steigern den Anspruch dieser Bewegung weit über Konzessionen, die der Augenblick gewährt, hinaus. Sie hindern die Führer solcher Bewegungen, sich an die Krippen des Staates zu setzen und zu verderben. Mag sich die Ueberzeugung bahnbrechen, daß der Prophet sich in der Perspektive geirrt habe und das Ziel in viel weiterer Ferne liege, — das tut jener idealistischen Wirkung keinen Abbruch.

Nun aber kommt David, um nachzuweisen, daß sich die ökonomischen Entwickelungsgesetze auf einen sehr großen und unentbehrlichen Teil der Güterzeugung nicht beziehen, daß sie nicht zutreffen auf die „organische" Produktion, auf die Güterzeugung, die nicht tote Stoffe nach Willkür verarbeitet, also nicht nur mit mechanischen Mitteln zu rechnen hat, sondern deren Hauptarbeitsgebiet ein Lebensprozeß ist, ein organisches, mit mechanischen Mitteln und Werkzeugen nicht zu erschöpfendes, nicht zu beherrschendes „Wachsen".

Völlig mit Unrecht — so will David nachweisen — hat Marx, haben nach ihm Liebknecht, Bebel, Kautsky das sozialdemokratische Programm, die aus der Industrie geschöpften Erfahrungen auf die organische Produktion wie eine Schablone übertragen. Fast alle jene Vorteile, die nach der Erfahrung im Gewerbe dem Großbetrieb zu statten kommen — Arbeitsteilung, Maschinerie, Raumersparung usw. — sind in der Landwirtschaft nicht nur nicht mit dem Großbetrieb verbündet, sondern auf diesem Gebiete der Produktion herrschen genau entgegengesetzte Gesetze: der Kleinbetrieb ist dem Großbetrieb überlegen und schlägt ihn aus dem Felde.

Um diesen Satz zu beweisen, hat David sich mit glänzendem Erfolge in der Praxis und Theorie der Landwirtschaft unterrichtet. Er beherrscht das große Gebiet und könnte auf Grund dieses Werkes morgen in eine Professur auf einer landwirtschaftlichen Hörschule berufen werden. Auch wer nicht zugeben will, daß der Beweis, den David führen will, vollkommen erbracht sei, muß anerkennen, daß sein Buch eine wissenschaftliche Leistung von allerersten Range ist.

Einwandfrei ist es nicht. Der Eifer verführt den Verfasser. „Die Gewinnung der werktätigen Landbebauermasse ist unentbehrlich zur Eroberung der politischen Macht", so schließt sein erster Band. Dieses Motto stand ihm offenbar von vornherein fest. In den mittel- und süddeutschen Kleinbauerdistrikten, wo antisemitische Bewegung und Bauernbunde zu Hause sind, wird der sozialdemokratische Agitator das Bedürfnis empfinden, den Bauern mit anderer Weisheit zu kommen, als mit dem Gemeineigentum. An nicht wenigen Stellen seines Buches macht sich diese Tendenz störend und ungünstig bemerkbar, Stellen, an denen der Bauer als der trefflichste Typ der Bevölkerung erscheint und Stil und Gedanken nach Romantik riechen. Aber der ehrliche Kritiker muß zugeben, daß eine Wucht von Wahrheit in dem Buche steckt, die auch den Gegner zum Stillstehen und Nachdenken nötigt.

David hat jedenfalls die schwächste Stelle des Systems von Marx angepackt, ganz im Gegensatz zu Bernstein, dessen Attacken nur Plänkeleien und oberflächliche Streifzüge waren im Vergleich zu diesem Vollangriff, der das „Endziel", den Kommunismus selbst entthronen will.

„Der Sozialismus erstrebt eine Wirtschaftsorganisation, in der das erzeugte Produktquantum so groß ist, daß jeder zum Mitgenuß Berufene so viel erhalten kann, wie zur vernunftgemäßen Befriedigung seiner Bedürfnisse erforderlich ist, und in der zweitens die Produktivität der Arbeit so hoch entwickelt ist, daß trotz der ungeheuren Produktvermehrung das von dem Einzelnen verlangte Arbeitsquantum so gering ist, daß jedem Zeit und Kraft genug bleibt zur geistig und gemütlich verfeinerten Auslebung seiner Persönlichkeit; . . . ein Zustand, in dem jedem gegen Ableistung einer sehr mäßigen Arbeitszeit ein Leben in Wohlstand und ideeller Verfeinerung gewährleistet ist, dieser Idealzustand ist das eigentliche Endziel der sozialistischen Bewegung", mit diesen Worten gibt David das letzte und wichtigste Fazit seines Buches. Man mag an diesen Worten erkennen, daß es eine Torheit wäre, von einer etwaigen wissenschaftlichen Ueberwindung der Lehren von Marx einen Zerfall der Sozialdemokratie zu erwarten. Auch das Endziel von David ist ideal und groß genug, um Generationen der Arbeiterwelt im Kampfe um eine bessere Lebenshaltung zusammenzuhalten.

Die Austreibung der religiösen Genossenschaften in Frankreich.



1. Die Brüder der Grande Chartreuse ziehen aus dem von Militär besetzten Tor des Klosters. 2. Eine Oberin wird aus ihrem Kloster geleitet. 3. Letzte Messe der Schwestern zum heiligen Herzen (Abtei Fort St. André) vor der Austreibung.

Eine moderne Vythia vor Gericht.

Unter starkem Andrange des Publikums fand vorgestern vor der fünften Strafkammer des Landgerichts in Dresden die Verhandlung gegen die Wahrsagerin und Kartenschlägerin Minna Plauer aus Zschopau statt. Die Angeklagte, die ohne Verteidiger erschienen war, wurde nach eingehender Beweisaufnahme wegen einfachen und Rückfallbetrugs zu acht Jahren Zuchthaus, 1500 Mark Geldstrafe bezw. 150 Tagen Haft sowie zum Verlust der Bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren verurteilt. Ueber die Einzelheiten der Verhandlung geht der „Berliner Morgenpost" folgender Bericht zu:

Frau Plauer, die jetzt im 58. Lebensjahre steht, ist eine mittelgroße, nicht unschöne Person. Mit ihrer tiefbraunen Gesichtsfarbe macht sie den Eindruck einer Zigeunerin. Sie ist in Zschopau im sächsischen Erzgebirge geboren, hat sich dann lange Zeit im Auslande aufgehalten und wohnte zuletzt in dem Dresdener Vororte Pinschen, wo sie das Gewerbe einer Wahrsagerin und Kartenschlägerin betrieb. Sie behauptet, nur nebenbei, auf besondere Aufforderung hin, die wissenschaftliche Wahrsagekunst ausgeübt zu haben. Dieses „wissenschaftliche" Wahrsagen, so gibt sie an, basiere auf gewissen „diplomatischen" Lehren, die ihr eine alte Zigeunerin bei ihrem Aufenthalt in Russisch-Polen bekannt gegeben habe und die ein eingehendes Studium der menschlichen Hand erforderten. In der Hauptsache habe sie weibliche Kundschaft gehabt.

„Namenlos."

Roman von E. Vollbrecht.

13) (Nachdruck verboten.)

In den folgenden Tagen ward das Pfarrhaus von Besuchen nicht leer. Alle wollten das „Stadtkind" sehen, wie man Hertha seit ihrer Auffindung in N. nannte. Manche hofften eine verräterische Aehnlichkeit in ihren Zügen zu entdecken, gingen aber ohne erreichten Zweck wieder davon. Die naive Neugier der Kleinstädter belästigte sie, doch zwang sie sich zur Geduld. Ihre erste Frage war nach Peter. Er war gestorben. Nun war sie schon seit Wochen hier im Hause, doch ward sie den Eindruck nicht los, als bewegte sie sich unter Kindern. Diese arglose Weltanschauung, die jedem das Beste zutraut, diese kindliche Einfalt, diese weltfremde Unerfahrenheit und dieses naive Staunen bei alltäglichen Begebenheiten, dazu diese tiefe Religiosität und der feste Glaube an alles, was die Bibel sagt . . . es stimmte so wenig mit dem überein, was sie ihre eigene Ueberzeugung nannte.

Die Pastorin zeigte einen unschuldigen Hang zur Eitelkeit und war hocherfreut, als Hertha sie mit einigen eleganten Bestandteilen ihrer Garderobe beschenkte. Nach Kräften stand sie der Ueberbürdeten in der Pflege und Wartung der Kinder bei.

Ihre Koffer waren rechtzeitig eingetroffen, doch keine Zeile von Herrn Bartheldis. Ottokar schrieb ihr, nachdem sie ihm ihre Gründe auseinandergesetzt, warum sie das Bartheldissche Haus verlassen habe, am Ende eines langen Briefes:

„Du hättest diese Unannehmlichkeiten, die wohl nicht so böse gemeint waren, im Hinblick auf die große Güte ertragen sollen, die Herr Bartheldis uns seit langer Zeit bewiesen hat. Es schmerzt mich, daß Du Dich von Deinem Temperament hast hinreißen lassen, liebe Hertha, doch hoffe ich, Herr Bartheldis werde nicht unversöhnlich sein." . . .

Sie knitterte den Brief zusammen.

„Ja, sich fügen, immer sich fügen, das ist Deine Lebensregel, doch nicht die meine", sprach sie halblaut vor sich hin. „Ich kann es nicht."

Ein zweiter Brief, den er ihr schon aus der Heimat schrieb, brachte ihr Grüße von Arnold. Der junge Gelehrte war in Rom und hatte in seinen Briefen an Ottokar ihrer gedacht.

„Er ist glücklich", sagte sie seufzend zu sich selbst. Sie fühlte sich unfroh und vereinsamt; Heimweh verstärkte ihre trübe Stimmung. Des Nachts weinte sie, am Tage versuchte sie sich zu beherrschen. Auch in der freien Natur, auf weiten Spaziergängen vermochte sie den Gleichmut ihrer Seele nicht zurückzugewinnen. Die Gegend war einförmig und jetzt, im Spätherbst, voll tiefer Melancholie.

Es lag nahe, daß der Diakonus, seine Frau und Schwester in ihren Gesprächen mit Hertha oft auf das Ereignis zurückkamen, welches das wichtigste ihres Lebens war. Dann röteten sich ihre Wangen, ihr Herz klopfte und ihre Augen erhielten einen tieferen Glanz. Immer und immer wieder ließ sie sich von Christianen alle Einzelheiten berichten, doch war es nichts anderes, als das schon Bekannte.

„Wäre ich damals hier gewesen, ich studierte aber zu dieser Zeit noch in Halle", versicherte Pastor Richter mit naivem Selbstgefühl, „wäre ich der fremden Frau nachgeeilt und hätte sie eingeholt. Christiane konnte nicht vom Vater weg, und ehe unsere Hausgenossen und der Magistrat verständigt waren, verran eine lange Zeit.

Mit Schauern las Hertha die Geschichte ihrer Auffindung im Kirchenbuch, in welchem sie von Christianen mit großer, altmodischer Schrift eingetragen worden war. Sie fragte nach ihren Umhüllungen, und als sie erfuhr, das Kreisgericht habe dieselben nach ihrer Auffindung an sich genommen, bat sie den Pastor, er möge sie zu dem Bürgermeister begleiten. Sie sehnte sich, das Häubchen, das Bettchen zu berühren, welches ihre Mutter in den Händen gehalten hatte. Vielleicht hatte sie beides selbst genäht, vielleicht fand sich in einer Ecke, einer Falte ein Fingerzeig von ihr . . .

Allein, man sagte ihr, die Sachen seien vernichtet. Motten hätten sich eingeschlichen, und da die Geschichte verjährt sei, habe man den ganzen Kram verbrannt.

Sie ließ sich zu einer erzürnten Entgegnung hinreißen. Man hätte vor der Vernichtung wohl bei ihren Pflegeeltern oder bei ihr selbst anfragen können . . . Jedoch der Bürgermeister sagte ihr, sie selbst oder an ihre Pflegeeltern hätte an die Sachen niemals ein Recht gehabt. Das sei das corpus delicti und as Eigentum des Gerichts gewesen . . .

Niedergeschlagen, innerlich empört über diesen Eingriff in das einzige, was ihr von den Händen ihrer Mutter zugekommen, ging sie nach Hause, taub gegen die ruhigen Bekräftigungen ihres Freundes, der Herr Bürgermeister (er war Pate bei vier Kindern des Pastors) habe ganz nach Pflicht und Gewissen gehandelt.

Den Stammgästen im Kasino aber wurde die Begebenheit Abends vom Bürgermeister höchst humoristisch mitgeteilt.

„Ein sehr energisches Fräulein, unser Stadtkind, sehr energisch, sage ich Ihnen", meckerte der alte Herr. „Hat mir arg zugesetzt. Möchte doch wissen, von wem sie abstammt."

„Und immer, wenn er mit Hertha fortan zusammentraf, kam er neckend auf ihr „energisches Verlangen" zurück. Sie zwang sich zum Lächeln, ihre Seele aber litt dabei. Wie kann man über eine so ernste Angelegenheit scherzen? dachte sie und allmählich kam sie zu der Ueberzeugung, daß ihre Empfindungen in diesem sie zunächst berührenden Fall sehr weit von denen der anderen abwichen. Verächtlichen Tones pflegten sie von der Mutter zu sprechen, die sie in die Irre geschickt. Sie sahen in ihr eine Verworfene, die zu der Sünde, das Kind in die Welt gesetzt zu haben, die noch größere hinzugefügt hatte, es zu verstoßen, dem Zufall zu übergeben . . . Wie solche Reden sie schmerzten und ihr oft die Tränen in die Wangen trieben. Und gerade die schlichte, sonst so milde Lisbeth urteilte hier am schärfsten und ohne Rückhalt. Gewiß, wo ein Kind geboren wird, wie hier im Pfarrhaus, in wohlgeordneten Verhältnissen, von Eltern und Verwandten freudig begrüßt, das ist so korrekt, so rührend, so jeden verzweifelten Schritt ausschließend. — Wer aber durfte hier urteilen, ohne die Verhältnisse zu kennen, die ihre unglückliche Mutter zu dieser Tat bestimmt hatten? Und hatte sie nicht für sie gesorgt, so viel es in ihren Kräften stand? Ward sie nicht sorgsam vor der Kälte geschützt und sprach ihr Brief nicht die Bitte aus um Hülfe für das Kind? . . . Sie war in das Pfarrhaus getragen worden in der Hoffnung, es werde für sie zum Asyl werden; man hatte sie nicht auf die erste beste Türschwelle ausgesetzt.

Mit sprühenden Augen und fliegendem Atem führte sie wiederholt dies zur Entschuldigung der Mutter an, als sie sich aber überzeugt hatte, daß die anderen an der vorgefaßten Meinung festhielten, ging sie nie wieder auf solche, ihr innerstes Empfinden berührende Gespräche ein. In ihr lebte ein Ideal. Eine geknickte, gequälte, halbzertretene Frauenseele, das war ihre Mutter. Und wenn sie ihr einmal begegnen sollte, dann würde sie sich ihr an die Brust werfen und ausrufen:

„Mutter! — Mutter! Ich habe keinen Groll, Du hast getan, was Du konntest. — O Mutter!"

„Wo aber war sie?! . . .

An denjenigen, dem sie ihr Leben dankte, dachte sie selten. Er blieb für sie eine unbestimmte Traumgestalt. Sie war in strengsittlichen, kleinbürgerlichen Ansichten großgezogen, eigenes Nachdenken hatte sie zu manchem Schluß geführt, der mit jenen nicht immer übereinstimmte, dennoch wendete sie sich von dem Gedanken ab, daß ihr Dasein mit einer Schuld verknüpft sei. Verhältnisse der traurigsten Art mußten da bestimmend gewaltet haben . . . Einmal verletzte der Pastor sie tief.

„Ich meine", sprach er sanft, „daß Deine guten Pflegeeltern doch ein wenig unüberlegt gehandelt haben, bei ihren, wenig vorteilhaften Vermögensverhältnissen ein Kind anzunehmen. Sie konnten Deine Zukunft nicht sichern, was bei mit Glücksgütern reichlicher gesegneten Pflegeeltern geschehen wäre."

(Fortsetzung folgt.)

Der geheimnisvolle Baron.

Es wird dann zur Erörterung der Frau Plauer zur Last gelegten 23 Betrugsfälle geschritten. Die Angeklagte soll ihrer Kundschaft vorgespiegelt haben, sie stehe mit einem Herrn von Sanden in Verbindung, der eine große Erbschaft zu erwarten habe und dann zu heiraten beabsichtige, wobei er sie ihn während seiner Wartezeit unterstützenden Damen in erster Linie berücksichtigen würde. Darzuhin hat die Angeklagte dann nach und nach 35 779 Mark von ihren Opfern zur Weitergabe an den „Herrn Baron" erhalten. Frau Plauer gibt hierzu an: Ende 1898 sei sie in Dresden mit einem schönen, eleganten Herrn, offenbar einem hohen Offizier in Zivil, bekannt geworden, der sich von Sanden genannt habe und sich „Herr Baron" titulieren ließ. Er habe ihr erzählt, daß er einen mehrfachen Millionär in Berlin zum Adoptivvater habe, und daß er nach dessen Tode das ganze Vermögen erben solle. Da er sich aber momentan in knappen Verhältnissen befinde, müsse sie ihm etwa 30 000 Mark als Darlehn besorgen, und er werde ihr dafür seinerzeit 480 000 Mark als Entschädigung für ihre Mühewaltung zahlen. Alle Nachforschungen nach dem mysteriösen Baron haben ein negatives Resultat gehabt. Frau Plauer will sehr oft mit dem „Herrn Baron" zusammengetroffen sein, und eines Tages habe er sie mit in die katholische Hofkirche genommen und sich dort von ihr einen Eid schwören lassen, wonach sie sich verpflichtete, seinen Namen und ihren Verkehr niemals zu verraten. Die Angeklagte erzählt dann weiter, daß der „Herr Baron" trotz seiner 65 Jahre öfters Heiratsgedanken geäußert habe, weshalb sie auf die Idee gekommen sei, ihrer weiblichen Kundschaft die Unterstützung des „Herrn Baron" zu empfehlen. Mit malitiösem Lächeln schildert sie darauf, wie alle Damen, selbst bis in die höchsten Kreise hinauf, sofort dazu bereit gewesen seien und ihr Beträge bis zu 10 000 Mark zur Verfügung gestellt hätten.

22 Heiratskandidatinnen.

Die Zeugenvernehmung ergab, daß sich nicht weniger als 22 Heiratskandidatinnen gefunden haben, denen die Angeklagte den „Baron" versprochen hatte. Sogar eine Näherin und eine Masseuse deponierten, daß sie fest daran geglaubt hätten, dereinst mit dem „Herrn Baron" auf dessen Schloß wohnen zu können. Von besonderem Interessen waren die Aussagen der Geheimen Baurätin Schurig und deren Tochter, einer Gesangslehrerin in Chemnitz. Die ersteren hat der Angeklagten 300 Mark, die letztere sogar ihr ganzes Vermögen im Betrage von 4000 Mark geopfert, damit Fräulein Schurig Frau Baronin werden sollte. Das Fräulein mußte fast täglich Liebesbriefe an ihren „Schatz" nach Dresden senden, die dann von der Angeklagten in Empfang genommen und mit verstellter Handschrift in den glühendsten Worten erwidert wurden. Ab und zu kündigte Frau Plauer dem Fräulein auch den Besuch des „Herrn Baron" an und diese sagte ihre Stunden ab und ließ sich tadellos frisieren, um den „hohen" Besuch würdig empfangen zu können. Aber auch arme Stickerinnen, Konfektionenen und Fabrikarbeiterinnen aus den Vororten fanden sich bereit, ihre kleinen Ersparnisse zur Unterstützung des „Herrn Baron" herzugeben.

Der Kriminalgendarm Foerster hat bei der Angeklagten eine außerordentlich umfangreiche Korrespondenz mit Personen aller Stände in Berlin, Erfurt, Chemnitz, Magdeburg und Dresden beschlagnahmt, aus der hervorgeht, daß die Angeklagte im Moment ihrer Festnahme bemüht war, dem Schwindel noch eine weitere Ausdehnung zu geben. Unerklärlich erscheint es, wo die große Summe von 25 000 Mark geblieben ist, da die Angeklagte sehr einfach gelebt hat.

Die Urteilsbegründung.

Nach der Beweisaufnahme wird das eingangs erwähnte Urteil gefällt, das von den Damen im Zuschauerraum, zahlreichen Wahrsagerinnen und Masseusen Dresdens mit einem lauten Entsetzensschrei aufgenommen wird. In der Begründung des Urteils wird ausgeführt: Die Angeklagte habe den Damen ihrer Kundschaft bewußt Unwahres vorgespiegelt, als sie ihnen in Aussicht stellte, der angebliche Baron von Sanden werde sie auf die ihm gegebenen Darlehen hin ehelichen.. Es sei möglich, daß die Angeklagte selber das Opfer eines internationalen Gauners geworden sei. Wahrscheinlich sei es aber, daß sie diesen Mann frei nach ihrer Phantasie erfunden habe. Auffällig sei allerdings der unaufgeklärt gebliebene Verbleib des Geldes. Strafschärfend sei die Planmäßigkeit und Frechheit der Angeklagten gewesen, die zahlreiche Personen für das ganze Leben unglücklich gemacht und einzelne Existenzen total vernichtet habe. Die Angeklagte nahm das Urteil anscheinend ruhig entgegen und erklärte mit fester Stimme, daß sie die Strafe sogleich antreten wolle.

Zu dem Thema „Soldatenmißhandlungen"

nimmt ein früherer aktiver Offizier in der „Berl. Volksztg." das Wort. Er sagt u. a.: „Das zur Ausbildung der Rekruten verwendete Personal ist fast durchweg zu jung und unerfahren. Alte, praktische Lehrmeister würden spielend und in weit kürzerer Zeit diesen Dienst ausführen. Die meisten Unteroffiziere treten schon nach 5 bis 6 Jahren zur Schutzmannschaft oder zu anderen, weit günstigeren Lebensstellungen über, weil die Besoldung in den unteren Stellen wenig verlockend ist und weil ihnen das Verhältnis zu den Offizieren vielfach nicht zusagt. Gegen qualifizierte Mißhandlungen im Dienst sind allerdings strenge Vorschriften gegeben, aber gegen die qualvollen Detailübungen und deren übertriebene häufige Wiederholungen, die Nerven und Muskeln zum Zittern und den Soldaten zur Verzweiflung bringen können, verschafft sich der Soldat nur schwer einen wirksamen Schutz. Hierin steckt die Macht der Lehrmeister, die stärker ist und abschreckender wirkt, als die Strafgewalt der Kompagniechefs. Der preußische und deutsche Soldat liebt wahrlich nicht das weiche und schlaffe Lotterwesen; er fügt sich gern einer ernsten frisch-männlichen Behandlung im Dienst; aber die raffinierten Quälereien auf dem Kasernenhof oder in den Stuben, wie sie aus mannigfachen Gerichtsverhandlungen bekannt geworden, diese machen ihm den Dienst zur Hölle. Gegen diese Art der Mißhandlungen Schutz zu schaffen, namentlich dadurch, daß Selbstzucht und Selbstbeherrschung des Ausbildungspersonals gefördert werden, ist die wichtigste Aufgabe. Seit einer Reihe von Jahren hat bei dem Vorgesetzten in den unteren Formationen eine gewisse Nervosität dadurch Platz gegriffen, daß gegen früher eine stärkere Verfeinerung der Armee angestrebt wird, namentlich aber (wie es scheint) dadurch, daß die Beförderung der Führer und ihre weitere Existenz von den Ausfall der Vorstellungen — die mehr in einer forschen Drilleistung als in einer Felddienstleistung gipfelt — abhängig ist. Solche Zustände können auf Mißgriffe nicht ohne Einfluß bleiben." Als Abhülfe empfiehl der Verfasser: Unerbittliche Entfernung der Vorgesetzten aus der Armee, die roher Mißhandlung überführt sind. Nur diejenigen Offiziere dürfen auf Beförderung rechnen, die schwere Mißhandlungen von der ihnen unterstellten Truppen ferngehalten haben.

Die Bekämpfung der Schwindsucht.

Von einem neuen Mittel zur Bekämpfung der Schwindsucht machten Prof. Sommerfeld und Dr. Danelius in der Berliner Medizinischen Gesellschaft Mitteilung. Es ist eine Gummibaumart, die von den Eingeborenen Nordwest-Australiens zur Behandlung tuberkulöser Leiden benutzt wird. Aus den Blättern der Pflanze wird ein Pulver hergestellt, mit Schwefelblumen und Holzkohle vermengt und dann eingeatmet. Man nennt es „Sanosin". Aus ihren Versuchen an verschiedenen Kranken, die zum Teil der Gesellschaft vorgestellt wurden, teilten die beiden Aerzte mit, daß Auswurf und Husten schon nach wenigen Wochen sehr nachließen, desgleichen die Schmerzen. Nachtschweiße und Fieber verschwanden, der Appetit hob sich, sodaß zahlreiche Kranke bis zu 15 Pfund an Körpergewicht zunahmen. Trotzdem wurden in der Erörterung von mehreren Aerzten Bedenken laut. — In der Gesellschaft kam auch ein Fall von Uebertragung der Rinderschwindsucht auf den Menschen zur Sprache. Ein junger Tierarzt, der sich mit schwindsüchtigen Rindern beschäftigt und dabei mehrfach an den Händen kleine Verletzungen sich zugezogen hatte, bekam an beiden Händen die Erscheinungen von Hautschwindsucht

Französische Urteile über die neuesten Bismarckbriefe.

Interessant sind die Urteile, die in Frankreich über die neuesten Bismarckbriefe gefällt werden. So sagt der Pariser „Temps": „Diese Briefe erwecken ein lebhaftes Interesse, denn sie lehren uns den Menschen Bismarck besser verstehen. Man kannte ihn bisher als grausam und unversöhnlich, aber nicht als fühlenden Vater. In der Familie aber fand er offenbar die Menschlichkeit wieder. Man kannte ihn auch nicht als fromm und doch sind diese Briefe eigentlich eine fortgesetzte Anrufung der Vorsehung zu Gunsten der beiden jungen Bismarck, die in den Reihen der preußischen Armee kämpften. Man kannte ihn ferner nicht als guten Gatten und doch hat es etwas Rührendes, wenn man seine Bemühungen beobachtet, inmitten der ungünstigsten Umstände in beständigem Briefwechsel mit der Gräfin zu bleiben. Ueberall, im Biwack, im ersten Teil des Feldzuges, in der Kanzlei in Versailles, mitten zwischen dem administrativen und dem politischen Schreibwerk sucht und findet er seine Zeit, an seine Frau zu schreiben. Was er schreibt, ist ja sehr schmerzhaft für uns Franzosen, aber auch sehr lehrreich . . ." — Anders der „Matin", der ein Zerrbild von Bismarck gibt: „Seht ihn euch wohl an: das breite Ohr, wie geöffnet für die Gerüchte, die aus allen vier Ecken der Welt sich dort fangen, über dem furchtbaren Kinn die Kinnlade, die, was sie faßt, nicht unzersetzt sich wieder entreißen läßt, die lösenmäßigen Oberbacken, die an eine Dogge erinnern, das Auge, kräftig eingefaßt unter dem schweren Augenlid, ins Ferne blickend, wo sich der Horizont in Schatten verliert, und unter dem Knochenbau der Schädelkapsel das Gehirn, das seine erschreckenden Umrisse verrät. Die ganze Maske atmet Zorn und Haß. Wenn der Blick auf den Runzeln haften bleibt, die die Zeit in das Gesicht gegraben hat, fragt man sich, ob das nicht Rübezahl ist, dessen höhnisches Lachen das Echo der Berge und Täler weckt oder anderer Riesen, die unbarmherzig Bäume und Menschen zerbrechen."

Deutschland.

Zur Erinnerung an die Einweihungsfeier des Christus-Portals an der Metzer Kathedrale hat der Kaiser Medaillen anfertigen lassen, die aus Bronze hergestellt sind und einen Durchmesser von beinahe 7 Zentimeter haben. Sie zeigen auf der einen Seite das Bild des Kaisers mit dem Adlerhelm der Garde du Corps, auf der anderen Seite das sehr gut und scharf ausgeführte Bild des Doms mit dem neuen Portal. Die mit den entsprechenden Inschriften versehenen Medaillen wurden vom Kaiser den Festteilnehmern überreicht. — Am Freitag war Frühstückstafel beim Kaiserpaar auf Schloß Urville. Statthalter Fürst Hohenlohe nahm daran teil.

Im Kriegsministerium stand dem Generalleutnant von Einem im Dienstalter Generalleutnant v. Villaume, der Direktor des Zentral-Departements, vor. Dieser ist jetzt gleich dem Minister von Goßler beurlaubt worden und wird, wie die „Berl. N. Nachr." hören, demnächst aus dem Kriegsministerium, vielleicht auch aus dem aktiven Militärdienst ausscheiden. Der Ernennung des Generalleutnants von Einem zum Kriegsminister nach Ablauf des Urlaubs des Generals von Goßler stände somit nichts mehr im Wege.

Das am 1. April in Kraft getretene Fleischbeschaugesetz hat auch in Sachsen eine merkwürdige Auslegung erfahren. Der „Voss. Zeitg." wird darüber mitgeteilt: Eine Lederfabrik in einem kleinern sächsischen Städtchen bezog von einer ausländischen Firma gesalzene Häute. Anstatt daß diese nun wie früher direkt nach der Bestimmungsstation befördert und dort dem Empfänger übergeben wurden, gingen sie auf behördliche Veranlassung nach dem nächst gelegenen größeren Ort, um dort auf dem Schlachthofe der amtlichen Fleischbeschau unterworfen zu werden. Erst dann wurden sie dem Empfänger ausgehändigt. Durch diese Auslegung des Gesetzes drohen der Lederindustrie arge Belästigungen.

Der Erzbischof von Köln, Dr. Fischer, wird in dem nächsten im Juni bevorstehenden Konsistorium vom Papste zum Kardinal ernannt werden, wie die „Nat.-Ztg." in Bestätigung eines römischen Telegramms der „Frankf. Zeitg." konstatieren kann.

Russische Blätter hatten sich aus Rom melden lassen: Aus sicherer Quelle wird mitgeteilt, daß trotz des Drängens des Kaisers Wilhelm der Vatikan seine Stellung in der Frage über das Protektorat der Missionen im Orient nicht ändern werde. Wenn ein anderes Petersburger Blatt meint, daß dieses Telegramm in Paris recht angenehm, in Berlin unangenehm berühren dürfte, so möchten wir, so schreibt die „Nordd. Allg. Zeitg." amtlich, dazu bemerken, daß es in Berlin lediglich Heiterkeit erwecken kann. Ein deutsches Drängen auf Abänderung des status quo in der Protektionsfrage hat gar nicht stattgefunden.

Die Zahl der Streiks hat im diesjährigen April eine ungewöhnlich hohe Steigerung erfahren. Während im März dieses Jahres 66 Ausstände stattfanden, wurden im April 79 gezählt. Solche Steigerung war schon seit drei Jahren nicht mehr zu konstatieren.

Aus Minister Buddes Reich liegen wichtige Nachrichten vor. Zunächst die, daß die Rückfahrkarte durch einfache Billette ersetzt werden soll, und zwar hofft der preußische Eisenbahnminister nach dem „B. L.-A." es finanziell ermöglichen zu können, daß die einfache Karte zum Reiseziel und die einfache Karte zurück zusammen weniger kosten als die Rückfahrkarte. Ueberdies sollen die neu einzuführenden Karten für Schnell- und Personenzüge gelten, also ohne Preisaufschlag für Schnellzüge. Diese Idee soll aber nur durchgeführt werden, wenn keine Verminderung der Einnahmen zu erwarten ist. Ahal Ferner wird mitgeteilt, daß erwogen wird, ob der Uebergang von einem D-Zug auf einen anderen, wofür jetzt eine besondere Gebühr für jeden der beiden Züge erhoben wird, gegen einmalige Platzkartengebühr zuzulassen sei, und das im Bereich des ganzen deutschen Eisenbahnverkehrsverbandes. Endlich hat Minister Budde verfügt, daß dringende Pakete nach wie vor in Schnellzügen befördert werden dürfen, vorausgesetzt, daß keine Unzuträglichkeiten für die pünktliche Abfertigung der Züge dadurch entstehen.

Zur Hebung der deutschen Handschuhindustrie beabsichtigt, wie es heißt, der preußische Handelsminister, den passiven Handschuhnahtveredelungsverkehr mit Oestereich und Belgien innerhalb 5 Jahren aufzuheben in der Weise, daß er die bei uns zollfrei eingehende Menge im Auslande veredelter Handschuhe jedes Jahr um 20 Prozent verkürzen werde. Begründet wird diese Maßnahme damit, daß die Veredelungsarbeiten jetzt auch im Inlande ausgeführt werden könnten.

Ueber das Sanitätswesen in Preußen 1898 bis 1900 hat die Medizinalabteilung des Kultusministeriums einen Bericht erstattet. Er zählt die Fortschritte auf diesem Gebiete auf und stellt u. a. fest, daß erfreulicherweise die Abneigung des Publikums gegen die Krankenhäuser im Schwinden begriffen ist. Das Kurpfuscherei wesen wird in einem besonderen Abschnitt behandelt. — Die Hamburger Bürgerschaft bewilligte eine halbe Million Mark zur Errichtung eines zweiten Gebäudes für Zwecke der Armenpflege.

Die Beschaffung von Verbandkästen für Schulen wird in Lehrerkreisen für notwendig gehalten. Die aus Berliner Lehrern zusammengesetzte „Vereinigung für Schulgesundheitspflege" hat nach der „Nat.-Ztg." sich mit dieser Angelegenheit beschäftigt und beschlossen, darauf hinzuwirken, daß solche Kästen beschafft werden, damit die Lehrer die Möglichkeit haben, den Kindern bei Unglücksfällen in der Schule bis zur Ankunft des Arztes die erste Hülfe zu leisten. Dabei wird besonders an Unglücksfälle gedacht, die sich im Turnunterricht ereignen können. Um eine sachkundige und zweckmäßige Benutzung zu erzielen, hält es die Vereinigung für erforderlich, daß auf den Lehrerseminaren die Zöglinge auch in der ersten Hülfe bei Unglücksfällen unterwiesen werden. Den im Amt stehenden Lehrern solle durch Einrichtung von Samariterkursen Gelegenheit gegeben werden, nachträglich die Kenntnis der ersten Hülfeleistung zu erwerben.

Das Deutsche Zentralkomitee zur Errichtung von Heilstätten für Lungenkranke hält am heutigen Sonnabend seine Generalversammlung in Berlin ab. Es werden Vorträge gehalten über die Wirksamkeit der Heilstätten für Lungenkranke und über die Aufgaben der Gemeinden bei der Schwindsuchtsbekämpfung. Zur Zeit sind 60 Volksheilstätten im Betriebe. Im Bau begriffen oder geplant sind 22 solcher Heilstätten.

Schlachtviehversicherung. Erörterungen über die Einführung einer allgemeinen Schlachtviehversicherung im ganzen Reiche schweben zwischen der Reichsregierung und den Regierungen der Einzelstaaten. Im anhaltischen Landtage teilte nun Staatsminister v. Dallwitz mit, er habe allerdings den Eindruck, daß bei der Reichsregierung die Meinung vorherrsche, man solle das Vorgehen auf diesem Gebiet den Einzelstaaten überlassen. Die anhaltische Regierung sei prinzipiell geneigt, dem Landtage ein entsprechendes Gesetz vorzulegen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Von den kroatischen Unruhen liegt folgende neue Nachricht des „Ungarischen Korrespondenz-Bureaus" vor: Nach weiteren Meldungen aus Fiume ist infolge der stattgehabten und noch erwarteten Kundgebungen nach den Stationen Plase und Fizine an der Bahn Karlstadt—Fiume Militär entsandt. Der Bahn- und Telephonverkehr in Buccari wird mit der größten Achtsamkeit abgewickelt. Die zerstörten Bahnsignalapparate werden ausgebessert. In Buccari wurden gestern drei und heute siebzehn Personen verhaftet. Im Dragatal zerschnitten gestern die Demonstranten die Telephon- und Telegraphendrähte. — Die Meldungen über Demonstrationen und Verwüstungen in Mitrowitza sind vollkommen erfunden. Ebenso ist die auswärts verbreitete Meldung, daß im Kreutzer Bezirk zwei Personen standrechtlich hingerichtet wurden, unwahr. — Weiter bringt dasselbe Telegraphen-Bureau die folgende Abwiegelung: Die auswärts verbreiteten Nachrichten von einem Aufruhr in Kroatien und Slavonien und über stattgefundene Hinrichtungen sind erfunden. Wahr ist, daß in Brodu zwei oder drei Ortschaften des flachen Landes Demonstrationen vorgekommen sind, wobei ungarische Aufschriften an den Eisenbahnstationen und ungarische Fahnen herabgerissen wurden. Verwundungen kamen nirgends vor. Bei dem Erscheinen der Kavalerie oder einer schwachen Militärabteilung flohen die Demonstranten. Es lag kein Anlaß vor, die Waffe zu gebrauchen. Selbst nach Budapest telegraphisch aufgebauschte Berichte wissen von keinem Zusammenstoß zu melden. Im Kreutzer Bezirk, wo auf dem flachen Lande in zwei oder drei Ortschaften Zusammenrottungen stattfanden und ein Gutsherr bedroht wurde, wurde das Standrecht verkündet. Vier oder fünf Personen wurden verhaftet. Wie bereits gemeldet, sind die Nachrichten über standrechtliche Verurteilungen erfunden. Heute liegt eine Meldung über eine ungarnfeindliche Kundgebung in Buccari vor. Als eine Militärabteilung erschien, flüchtete die Menge. Es soll angeblich ein Wächterhaus zerstört und der Telegraph beschädigt sein. — Diese Nachricht ist mit Vorsicht aufzunehmen, da ähnliche Meldungen aus Kroatien in der letzten Zeit jedesmal für unrichtig erklärt wurden.

Orient.

Auf dem Balkan nimmt die Lage allmählich zwar, aber doch beharrlich, eine freundlichere Gestalt an. Konstantinopeler Telegramme zufolge herrscht in Monastir und Umgegend vollkommene Ruhe. Auch alle Nachrichten über kriegerische Absichten oder Maßnahmen seien absolut unbegründet. Die Pforte trägt den Wünschen der Mächte nach Möglichkeit Rechnung. So habe sie erst ganz neuerdings wieder einen Befehl des Sultans bekannt gegeben, wonach bei Durchführung der notwendigen strengen Maßregeln gegen die mazedonischen Komitees keinerlei Ausschreitungen gegen Unbeteiligte zu dulden sind. Die Regierungsorgane werden ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß sie für jede Uebertretung dieses Befehls zur Verantwortung gezogen werden würden. — Die langwierigen Kämpfe gegen die mazedonischen Banden haben, wie sich jetzt erst herausgestellt, doch auch recht starke Lücken in die Reihen der türkischen Truppen gerissen. Eine größere Anzahl Verwundeter wurde dieser Tage nach Konstantinopel befördert und dort in den Barackenhospitälern untergebracht, die seinerzeit für die im Kriege gegen Griechenland Verwundeten errichtet worden waren.

Von den Mächten wird die Lage auf dem Balkan als so beruhigend angesehen, daß vor allem auf die Ergreifung besonderer Vorsichtsmaßregeln verzichtet worden ist. Wenn die „N. Fr. Pr." behauptet hatte, daß die kleine deutsche Stationsjacht „Loreley" sich noch im Golf von Saloniki befände, so beruht diese Behauptung auf einem Irrtum. Die „Loreley" hat, nachdem sie die Ueberzeugung gewonnen, daß den Fremden keine Gefahr mehr drohe, Saloniki verlassen und ist nach Konstantinopel zurückgedampft.

Der bulgarische Ministerpräsident Danew hat eine längere Audienz bei seinem tiefbetrübten Fürsten Ferdinand gehabt und Bericht über die Lage erstattet. In den nächsten Tagen wird der Fürst den türkischen Kommissar empfangen, der ihm über die von der Pforte wegen der Ereignisse in Saloniki und Monastir getroffenen Maßregeln Aufklärung geben wird.

Frankreich.

In Frankreich ist wieder einmal eine Agitation im Gange, wegen der gestiegenen Brotpreise die Getreidezölle zeitweilig aufzuheben oder zu ermäßigen. — Es ist doch im höchsten Maße bezeichnend, bemerken dazu die „Berl. N. N.", daß in der demokratischen französischen Republik nun bald ein Jahrzehnt ein höherer Zoll besteht, als der neue Tarif in Deutschland einführen will. Die allersozialistischsten Ministerien, die Frankreich hatte, Waldeck-Rosseau und Combes, haben an diesem Zoll nicht gerührt.

Interessant ist zugleich, daß in England der Widerstand gegen die jüngst regierungsseitig angekündigte Wiederaufhebung des zur Geldbeschaffung für den südafrikanischen Krieg eingeführten kleinen Getreidezolles in starkem Wachsen ist.

Die klerikalen französischen Blätter bringen lange Depeschen über den Kaiserbesuch in Metz, wobei das Bestreben mitspricht, das Ergebnis gegen die gegenwärtige antikirchliche französische Regierung auszubeuten.

England

Im englischen Unterhause war ueberalerseits eine Herabsetzung des Marinebudgets und eine Einschränkung der Schiffsbauten angeregt worden. Diese Anregung wurde begründet mit dem Hinweis auf die freundschaftlichen Beziehungen Englands zu Frankreich und auf die Tatsache, daß der Kaiser von Rußland schon vor Jahr und Tag einer allgemeinen Abrüstung das Wort geredet habe. Der Parlamentssekretär der Admiralität, Forstor, erwiderte, man müsse die Tatsachen nehmen, wie sie sind und nicht, wie sie sein könnten. Tue man das, so würde man der Regierung recht geben, wenn diese die Ausgestaltung der Marine in dem bisherigen Tempo fortsetze. Die englische Regierung scheint danach die Freundschaft Frankreichs für felsenfest nicht gerade zu halten; daß sie Rußland mißtraut, ist eine altbekannte Tatsache.

Amerika.

Amerikanische Freundschaftsbeweise. Seitdem die Vereinigten Staaten von Nordamerika in Deutschland eine besonders gefährliche Konkurrentin zu erblicken sich gewöhnt haben, fürchten sie zwar das deutsche Reich, aber sie hassen es auch. Proben dieser Gehässigkeit liefert jetzt fast jeder Tag. Was haben wir nicht alles in Sachen des Kieler Besuches durch ein amerikanisches Geschwader zu hören bekommen! Die kleinen Intriguen und Bosheiten, die in diese Besuchsangelegenheit hineingespielt haben und wohl auch in Zukunft noch hineinspielen werden, sind die reine Lappalie im Vergleich mit einer handelspolitischen Maßnahme der Union, die direkt gegen Deutschland gerichtet ist, wenn sie dieses infolge irrtümlicher Auffassungen seitens Amerikas über die einschlägigen Zustände im Reiche, auch gerade nicht besonders folgenschwer betreffen. Über die handelspolitische Maßnahme der Vereinigten Staaten wird nun der „Frankf. Zeitg." folgendes aus Newyork gekabelt: Aufsehen verursacht die Entdeckung, daß der Kongreß mittels eines Zusatzes zum Ackerbau-Etat ein drastisches Gesetz gegen die Einfuhr verfälschter Nahrungs- und Genußmittel, sowie Droguen erlassen hat. Dieses Gesetz verbietet alle Zusätze, welche für den einheimischen Konsum im Ursprungslande verboten sind, ferner falsche Angaben auf den Etiketten. Das Ackerbauamt erklärt, mit Borax behandelte deutsche Wurst, sowie viele salicylhaltige Biere, ferner Weine könnten sofort nach dem Inkrafttreten des Gesetzes am 1. Juli dieses Jahres ausgeschlossen werden. Alle Vorbereitungen für die Durchführung des Gesetzes sind getroffen. Die braven Yankees nehmen also an, Deutschland verwende Borax, Salicyl usw. zur Erhaltung seiner Ausfuhrwaren, und sie verfolgen mit ihrem stark übereilten Gesetz die löbliche Tendenz, Deutschlands Import in diesen Waren nach den Vereinigten Staaten lahmzulegen. Das schnell erlassene Gesetz soll offenbar eine Revanche für die deutscherseits beschränkte Einfuhr amerikanischen Fleisches sein. Nun wird aber weder deutsche Wurst durch Borax, noch deutsches Bier durch Salicyl konserviert. Die braven Amerikaner haben sich also in der Wahl ihrer Mittel stark vergriffen und anstatt dem verhaßten Deutschland zu schaden, diesem den einen oder den anderen Konkurrenten vom Leibe gehalten. Diese Wirkung haben die sachweisen Herren in Washington von ihrem kniffelaen Gesetz nicht erwartet, und wir würden tatsächlich eine gute deutsche Wurst dafür opfern, wenn wir die verblüfften Gesichter sehen könnten deren Ausdruck sich etwa durch die Formel wiedergeben ließe: Meine Herren, wir haben eine furchtbare Dummheit begangen.

Ueber die Entsendung eines amerikanischen Geschwaders nach Kiel sind aus Washington bisher keine amtlichen Nachrichten eingetroffen. Wenn an einer Stelle behauptete wurde, auf diplomatischem Wege sei bereits die Ankündigung des bevorstehenden Besuches erfolgt, so muß diese Behauptung jetzt als irrtümlich bezeichnet werden.

Die Höllenmaschine, welche auf der „Umbria" gefunden wurde, soll einer Newyorker Meldung des „Berl. L.-A." zufolge von einem gewissen Rossow in Chikago erbaut worden sein. Die Newyorker Polizei hat die Annahme, daß es sich hier um einen „schlechten Witz" gehandelt habe, längst aufgegeben, und glaubt vielmehr vor der Entdeckung eines ausgedehnten Anarchistenkomplotts zur Vernichtung von Schiffen zu stehen, das seinen Sitz in Chikago hat. Es gelang eine Chiffre-Schrift aufzufinden, welche die Vermutung erweckt, daß dem im Jahre 1893 verschwundenen Frachtdampfer der White-Star-Linie bereits einem anarchistischen Anschlage zum Opfer gefallen sei. Der Umbria-Attentäter Rossow hat sich nachweislich schon bei den Anarchisten-Aufständen von 1886 hervorgetan. Er hat außer den an die „Umbria" geschickten noch zwei Bomben fabriziert. Eine von diesen ist bereits gefunden worden. Die Nachforschungen werden mit fieberhaftem Eifer fortgesetzt.

China.

Auch China behandelt die Mandschurei bereits im amtlichen Verkehr als eine russische Provinz, hat sich also mit der russischen Annexion schon vollkommen abgefunden. Aus Schanghai wird darüber gemeldet, daß die kaiserlich chinesische Telegraphenverwaltung einem dortigen englischen Beamten die amtliche Mitteilung zugehen ließ, daß der Tarif für Telegramm nach Mutschwang seit der russischen Besetzung der Stadt von 38 auf 110 Cents erhöht worden sei, da die Mandschurei fortan in gleicher Weise wie russisch Asien behandelt werde.

Witten und Umgegend.

Witten, 16. Mai.

K — **Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich ist, finden dieses Jahr im Garten des Hotel Voß 8 Abonnementskonzerte, welche nur Militärkapellen ausführen, statt. Abonnementskarten** zum Preise von nur 4 Mk., **für sämtliche Konzerte** giltig, sind zu haben bei C. L. **Krüger**, Bormann, Gräfe und im Hotel Voß. Nach dem 1. Juni werden Abonnements nicht mehr abgegeben.

N — Die Eheleute Wilhelm Friedrichs und Amalie geb. Röcken in Wannen feiern am Sonntag, den 17. Mai, das schöne Fest der **silbernen Hochzeit.**

n — **Der Maurer J. Volker erlitt auf einem hiesigen Werke eine schwere Verletzung des Knies. — Der Arbeiter D. Helfer fiel auf eine glühende Platte und wurde am Leib erheblich verbrannt.**

S — **Zu Auseinandersetzungen kam es gestern Abend in der Krummestraße zwischen Beamten der elektrischen Straßenbahn und zwei Passagieren. Die Bergleute W. und St. saßen in dem Motorwagen und rauchten. Dies wurde ihnen vom Schaffner untersagt. Sie kamen der Anordnung aber nicht nach, und als man sie an die Luft setzen wollte, wurden sie handgreiflich. Hageldicht fielen die Schläge, bis beide Teile kampfunfähig waren.**

R — **Schwer mißhandelt** wurde gestern Abend **der Fuhrknecht Schlapper, als er mit seinem Gespann die hiesige Krummestraße passierte, von den Arbeitern Sh. und H. Ohne jeden Grund fielen beide über den Mann her, nahmen ihm die Peitsche ab, zerbrachen dieselbe und bearbeiteten ihn so mit den Fäusten, daß er die Flucht ergreifen und sein Fuhrwerk im Stich lassen mußte, um Schutz bei der Polizei zu suchen. Die Täter sind bekannt und zur Anzeige gebracht.**

p — **Gegen das unsinnig schnelle Fahren** in den Straßen der Stadt machen jetzt die Gerichte **energisch Front. Das mußte der Milchhändler Wilhelm Hellmich von Uemmingen erfahren. Er rannte am 19. März an einer Straßenecke infolge seines schnellen Fahrens den Maurer Kaspar Grauer an. Dieser erlitt erhebliche Verletzungen am rechten Fuße. Das Urteil der Bochumer Strafkammer lautete wegen fahrlässiger Körperverletzung auf 50 Mk. Geldstrafe.**

H — **Auf frischer Tat ertappt** wurde gestern Abend **ein fremder Handwerker, welcher auf der Herbederstraße in einem Hause um ein Almosen ansprach und beim Verlassen des Hauses versuchte, einen im Hausflur hängenden Rock mitzunehmen. Die Strafe dafür erhielt er sofort an Ort und Stelle.**

* — Nach dem endgiltigen Ergebnis der letzten Volkszählung gab es in Preußen 1900 insgesamt 1805749 Polen, Masuren und Kassuben gegen 2922475 in 1895 und 2095816 in 1858! Wie stark insbesondere nach einzelnen Bezirken von Rheinland und Westfalen die polnische Wanderungsbewegung während des letzten Jahrzehnts gewesen, dafür sind folgende Daten charakteristisch:

	Polen, Masuren, Kassuben	
	1890	1900
Kreis Recklinghausen	5319	26932
Stadtkreis Dortmund	639	3967
Landkreis Dortmund	1928	11879
Kreis Hörde	515	2076
Stadtkreis Bochum	1197	2279
Stadtkreis Witten	195	1127
Landkreis Bochum	4456	16244
Landkreis Gelsenkirchen	7741	28117
Kreis Hattingen	516	1819
Kreis Mülheim a. Ruhr	1108	4432
Kreis Ruhrort	273	4952
Stadtkreis Essen	217	1693
Landkreis Essen	1996	10619

m **Crengeldanz, 15. Mai. Auf der Glasfabrik Crengeldanz stürzte der Maurer Valentin Eisenacker von einem Mauergerüst. Er erlitt hierbei einen Bruch des linken Armes.**

* **Annen, 15. Mai. Auf einem hiesigen Werke zerieten zwei Arbeiter hart aneinander, wobei einer der Helden am Kopfe schwer verletzt wurde.**

Stockum, 15. Mai. Eins der Schmerzenskinder unseres Ortes, der Schlamm- und Morastgraben an der nördlichen Seite der Landstraße, soll jetzt aus der Welt geschafft und der Straße ein würdigeres Dasein gegeben werden, nachdem man vor Jahren einen vergeblichen Anlauf dazu genommen hatte. Nachdem die Gesundheits- und Wegepolizei, sowie die Gemeindebehörde sich des öfteren beschwerdeführend an die Provinz gewandt, hat man jetzt ein Einsehen gehabt. Am gestrigen Tage weilte der Landesbauinspektor im Orte, um in Gemeinschaft mit der Behörde und den Anliegern ein Abkommen wegen Abstellung des Uebelstandes zu treffen. Nachdem eine nochmatige Besichtigung stattgefunden, wurde man sich dahin einig: von Gröpper bis Wohlfahrt soll zunächst ein Kanalisationsrohr zur Aufnahme der Untergewässer gelegt werden. Hierzu trägt die Gemeinde die Hälfte und die Provinz, sowie die Anlieger je ein Viertel der Kosten. Die Provinz übernimmt die Zuschüttung der Gräben und Anlegung einer 1 Meter breiten Pflastermulde auf ihre Kosten. Die Gesamtausführung übernimmt die Provinz.

▲ **Wannen, 15. Mai. Einen großartigen Erfolg** hatte wiederum der in Züchterkreisen bekannte Wirt Herr Ewald Neuhaus von hier, indem er auf der Geflügelausstellung zu Bochum auf seinen hochfeinen Stamm Dorking den 1. Preis und Ehrenpreis erhielt. Eine gleiche Auszeichnung wurde bekanntlich vor 14 Tagen den wertvollen Tieren in Essen zuteil. Wir wünschen dem strebsamen Züchter weitere ehrende Anerkennungen.

b **Heven, 15. Mai.** Heute Mittag gegen ½3 Uhr verkündeten die dumpfen Schläge der großen Brandglocke, daß in der Gemeinde **Feuer ausgebrochen** sei. Gewaltige Rauch- und Feuersaulen, welche im Esper aufstiegen, ließen die erschreckten Bewohner nicht lange im Zweifel über die Oertlichkeit des Feuerherdes. Das Haus des Herrn C. Eickel stand in lichterloher Flamme. Trotzdem die hiesige Freiwillige Feuerwehr rasch zur Stelle war, konnte bei dem herrschenden Westwind nicht verhindert werden, daß das Nachbarhaus des Herrn Bäckermeisters Krämer-Hübsche ebenfalls von den Flammen ergriffen wurde. Das Feuer griff in den alten, aus Fachwerk bestehenden Häusern so rasch um sich, daß nur ein Teil des Mobiliars gerettet werden konnte. Unsere junge Wehr arbeitete mit großer Bravour und ist es nur ihrem energischen Angriff zu danken, daß nicht auch die anliegende Kelter'sche Besitzung in Flammen aufging. Rühmend erwähnt zu werden verdient an dieser Stelle auch noch das Vorgehen der Firma Abermann, welche zur Hilfeleistung den größten Teil der Arbeiter ihres Röhrenwerkes zur Brandstätte entsandt hatte. Die Abgebrannten haben großen Schaden. Die Entstehungsursache des Feuers konnte bis zur Stunde noch nicht ermittelt werden.

Aus Westfalen und Rheinland.

* **Siegen, 14. Mai.** Am Mittwoch Nachmittag fanden Schulkinder in einem zur Gemarkung Eiserfeld gehörigen Hauberge eine vergrabene Kiste **Dynamit.** Es fanden sich eine Menge Patronen und an 18 Meter Zündschnur in derselben vor. Die Umhüllung der Patronen zeigte die Aufschrift „Rheinische Dynamitfabrik Opladen". Die Polizeibehörde ließ die Kiste, welche schon längere Zeit vergraben gewesen sein mag, nach der Grube „Alte Dreisbach" bringen, wo sie vorläufig aufbewahrt wird.

Solingen, 14. Mai. Von dem Totschlag in der Florastraße erfahren wir noch, daß der Ehemann Förster gestern Abend wieder in betrunkenem Zustande nach Hause kam und seiner Frau in sittlicher Beziehung Vorwürfe machte. Der eheliche Zwist machte das Einschreiten der Polizei erforderlich, als diese aber das Haus verlassen, wurde der Streit fortgesetzt. Die Frau mußte schließlich, als der Mann zum Messer griff, die Treppe hinauf nach ihrem Schlafzimmer flüchten, wohin der Mann folgte. Bei dem Ringen, das nun auf dem Flure der ersten Etage entstand, stürzte Förster die Treppe hinunter; er raffte sich aber wieder auf und kam abermals nach oben, wo seine Frau ihm mit der Kohlenschaufel einen wuchtigen Hieb über den Kopf versetzte, sodaß er zum zweiten Male und zwar rücklings die Treppe hinunter stürzte und tot liegen blieb. Ob der Tod infolge des Schlages oder des Sturzes eingetreten, muß die Obduktion der Leiche ergeben. Die Ehefrau Förster steht nicht im besten Rufe, ihr Mann taugte allerdings auch nicht viel. Beide standen wiederholt wegen allerhand Vergehen vor Gericht. In der ganzen Familie scheinen übrigens Unglück und Verbrechen zu Hause zu sein. Der Bruder des Mannes wurde vor etwa 10 Jahren gleichfalls in der Nähe der Florastraße bei einer Schlägerei erstochen, während der Mutter der Frau Förster vor etwa 40 Jahren kurz nach der Geburt der jetzigen Gattenmörderin von ihrem Manne der Hals abgeschnitten wurde.

Köln, 15. Mai. Der evangelische Pfarrerverein der Rheinprovinz sprach sich einstimmig für den **Zusammenschluß der deutschen evangelischen Landeskirchen** und die Bildung eines Kirchenausschusses mit dem Sitz in Berlin aus.

Bonn 12. Mai. Ein dreister **Kautionsschwindel** wurde heute nachmittag verübt. Ein junger Mann aus Eichstatt war auf Grund einer Zeitungsanzeige hierin gekommen, um durch Vermittlung eines angeblichen Agenten eine Bureaustelle bei einer Leipziger Versicherungsgesellschaft zu erhalten. An diese sollte er eine Kaution von 1200 Mark einsenden. Der junge Mann ging auch darauf ein. Das Geld wurde in einem Einschreibebrief heute auf dem Hauptpostamte in Gegenwart des „Agenten" eingeliefert. Letzterer hatte die Adresse des Briefes geschrieben und ließ sich auch den Vermerk über die erfolgte Einlieferung in ein mitgebrachtes Postquittungsbuch eintragen. Man trank in einer nahen Wirtschaft auf die gesicherte Zukunft noch ein Glas zusammen und trennte sich sodann. Es dauerte indes nicht lange, da erschien der Herr „Agent" nochmals, um unter dem Vorwande, mit der Sendung habe es nicht ganz seine Richtigkeit, den Einschreibebrief zurückzuerlangen. Da er die Postquittung und ein Kuvert mit gleicher Aufschrift von seiner Hand vorzeigte, mußte seinem Verlangen entsprochen werden. Wenig später kam aber auch der junge Mann an den Postschalter zurück, um den Geldbrief zurückzuerbitten. Er war unterdessen von anderen aufgeklärt worden, daß er wohl eine große Unvorsichtigkeit begangen habe. Die Warnung kam zu spät und der Hochstapler war mit dem Gelde bereits spurlos auf und davon.

Telegramme.

Berlin, 16. Mai. Die „Vossische Ztg." hört: Der Kaiser beabsichtige nicht, den diesjährigen Flottenmanövern beizuwohnen.

Berlin, 16. Mai. Der Lokalanzeiger meldet aus Dresden: Fast einstimmig beschloß die Stadtverordneten-Versammlung, durch Errichtung eines Krematoriums die Feuerbestattung einzuführen.

Berlin, 16. Mai. Die „Vossische Zeitung" meldet aus Hamburg: Als ein Fischerboot dem gestrandeten Schooner „Serina" Hilfe bringen wollte, kenterte es, wobei 7 Personen ertranken. Die Brigg Wagener ist mit der ganzen Besatzung untergegangen.

Berlin, 16. Mai. Nach einer Meldung aus Uesküb unternahm Chamas Pascha am 13. d. M. einen Streifzug mit 8 Bataillonen nördlich von Chakowa, zerstörte eine Anzahl von Bulgaren bewohnter Häuser. Im Kampfe bei Cratowo sollen die türkischen Truppen schwere Verluste erlitten haben. — Aus Belgrad wird gemeldet: Die albanischen und bulgarischen Banden in Mazedonien können sich nach glaubwürdigen Berichten unter den gegenwärtigen Umständen nicht länger behaupten. Wenigstens dürften die Komitees ihre Tätigkeit für dieses Jahr einstellen, da es ihnen an Mitteln fehlt und da sie überhaupt den ganzen politischen Schwierigkeiten, denen sie gegenüberstehen, nicht gewachsen sind. — Nach einer Depesche der „Vossischen Zeitung" aus Sofia unterbreitete der Ministerpräsident dem Fürsten gestern die Demission des Kabinetts, wegen eines Konfliktes zwischen dem Fürsten und dem Ministerrate, der sich über den Fürsten unehrerbietig geäußert haben soll.

Berlin, 16. Mai. Aus Saloniki wird dem Lokalanzeiger noch telegraphiert, daß die fremden Kriegsschiffe bis auf ein französisches und ein italienisches den Hafen von Saloniki verlassen haben.

Fiume, 16. Mai. In Buckari fanden wiederum Kundgebungen statt, wobei 25 Gefangene, die bei den früheren Kundgebungen verhaftet worden sind, befreit wurden.

Madrid, 16. Mai. Einem Telegramm aus Melitta zufolge haben zahlreiche maurische Geschäftsleute die Stadt verlassen.

Birmingham, 16. Mai. In einer hiesigen Wähler-Versammlung hielt Chamberlain eine Ansprache, in der er erklärte, von der Reichspolitik der nächsten wenigen Jahre werde es abhängen, ob das britische Weltreich als eine freie Nation gegen die ganze Welt stehen werde, oder ob es in getrennte Staaten zerfalle, welche selbstsüchtig genug seien, über ihre eigenen Interessen die Vorteile zu vergessen, die ihnen die Einigkeit biete. Wenn es erreicht werden könne, daß Großbritannien, wenn es in Gefahr wäre, alle Hilfsquellen und Kolonien zur Verfügung des Musterlandes ständen, so werde dies eine wunderbare Errungenschaft sein, die fast jedes Opfer wert wäre.

Sofia, 16. Mai. Das Kabinett demissionierte.

Konstantine, 16. Mai. Infolge Denunziation eines Angestellten wurden bei hiesigen Kaufleuten eine Haussuchung vorgenommen, die zur Folge hatte, daß große Mengen Patronen entdeckt worden sind. Die Patronen sollen aus einem französischen Arsenal stammen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Melbourne, (Australien), 16. Mai. Der Premierminister von Viktoria hat gestern in der Kammer mitgeteilt, daß er von dem Präsidenten und Sekretär des Eisenbahnarbeiter-Komitees die Mitteilung erhalten habe, daß der Ausstand beendet sei.

Ueberfall an der russisch-persischen Grenze.

Lenkoran (Gouvernement Baku), 16. Mai. In einem nahen Walde geriet gestern eine Patrouille der Grenzwache in einen Hinterhalt von persischen Räubern. Ein Rittmeister und zwei andere Militärs wurden getötet. Abends plünderten die Räuber die sieben Werst von hier liegende Ortschaft Werawul aus. Im Laufe des April wurden acht Soldaten und ein Offizier von Räubern getötet.

Kattowitz, 15. Mai. Nach dem Genuß von Morcheln erkrankte in Woszczyz die Familie des Oberförsters Otto. Zwei Dienstmädchen **verstarben.**

Liegnitz, 15. Mai. Die Strafkammer verurteilte den Arbeiter August Stelzer aus Arnoldshof, weil er in der Nacht zum 19. März das Dienstmädchen Ida Thomas mit einem Zweirad überfuhr und dadurch dessen Tod herbeiführte, zu **2 Jahren Gefängnis.** Stelzer war ohne brennende Laterne gefahren.

Kiel, 15. Mai. Der deutsche Segler „Anna", mit Granitsteinen von Schweden nach Hamburg bestimmt, ist gestern Abend im inneren Hafen auf einen unbekannten Gegenstand gestoßen und **schwer leck** geworden. Nur durch Aufsetzen auf den Strand von Boozbrook gelang es, das Schiff vor dem Sinken zu bewahren.

Straßburg i. E., 15. Mai. Weitere Fälle von **schwarzen Pocken** werden aus Felleringen gemeldet, wo ein zugereister Franzose die Krankheit einschleppte. Eine Anzahl Hausbewohner wurden angesteckt; Vorsichtsmaßregeln sind bereits ergriffen.

Posen, 15. Mai. Das aus Anlaß der Vorgänge in Wreschen seinerzeit gebildete polnische Unterstützungskomitee hat sich **aufgelöst.** An dessen Stelle wurde ein Komitee in Galizien mit dem gleichen Endziel gegründet, an welches auch der für Wreschen angesammelte Fonds ausgeliefert wurde.

Briefkasten.

H. K., Langendreer. Nein, dazu ist der Schalterbeamte nicht verpflichtet.

F. O., Witten. Ja, dazu ist der Mieter berechtigt. Die Kündigung ist sogar noch rechtzeitig, wenn sie am **dritten** Werktage des Vierteljahres, für dessen Schluß gekündigt wird, erfolgt.

Kirchliche Nachrichten.

Ev.-luth. Gemeinde Witten. Der Kindergottesdienst findet Sonntag nachm. 2 Uhr in der Gedächtniskirche statt.

Er und sie nämlich der Luhns Wasch-Extrakt zum Kochen der Wäsche und die Luhns Salm.-Serp.-Kernseife zum Nachkochen, sollten in keiner Waschküche fehlen, wo auf solide Behandlung der Wäsche, also auf deren Erhaltung, besondere Sorgfalt verwendet wird. Zweckmäßigeres für die Wäsche gibt es nicht. Der Name Luhns ist eine Garantie für den Käufer. Beide Sorten — er und sie — sind in jedem maßgebenden Geschäfte erhältlich. Wo etwa noch nicht, schreibe man an Luhns Seifenfabrik, dann wird Ihnen die nächste Verkaufsstelle sofort mitgeteilt. Luhns Fabrikaten wurde seitens des Staates die Medaille für hervorragende Leistungen zuerkannt und von der Düsseldorfer Industrie- u. Gewerbe-Ausstellung die Goldene Medaille.

Starke Nerven sind die wichtigste Waffe des Kulturmenschen im unerbittlichen Kampf ums Dasein. Leider nimmt die Säuglings- und Kinderernährung heute gar keine Rücksicht auf die spezielle Ausbildung des Nervensystems. Erst neuerdings ist festgestellt, daß die Muttermilch mehr als doppelt soviel Lecithin enthält als die Kuhmilch, daß aber gerade das Lecithin von hervorragender Bedeutung für die Ausbildung des Gehirns und der Nerven ist, und daß der höhere Lecithingehalt für die Deckung der Bedürfnisse des soviel massigeren und viel stärker wachsenden menschlichen Gehirns unentbehrlich ist. Die unter strenger Berücksichtigung dieser Befunde zusammengesetzte neue Kindernahrung Odda wird deshalb in der Praxis der Kinderernährung hoffentlich bald die Verbreitung finden, welche ihrer hohen Bedeutung als rationellster Kindernahrung entspricht.

Ferdinand Ottensmeier
Klara Ottensmeier
geb. Westermann
Vermählte.
Witten, 14. Mai 1903.

Bekanntmachung.
Die Kaltehardstraße in Langendreer, von der West- bis zur Langestraße wird von heute ab wegen des Ausbaues dieser Straße bis zur Beendigung der Bauarbeiten für den Verkehr gesperrt.
Die Orts-Polizei-Behörde:
Schüler, Amtmann.

Kind in Pflege z. nehmen gegen Vergütung, auch als eigen gegen einmalige Vergütung. Offert. unter M. K. 6418 bef. an die Geschst. des Wittener Tagebl.

Ein klein. Haus zu mieten gesucht. Offerten unter F. K. 6432 an die Gschst. d. W. T.

Drei große Zimmer zum 1. August (Mittelpunkt d. Stadt) gesucht. Offerten unter J. 6433 an die Gschst. des Witt. Tagebl.

Vier Zimmer, abgeschl. Et., von 2 ruh. Leuten, gef. Off. a. d. G. d. W. T. erb. u. R. 6451.

Meine Besitzung in Witten, Hauptstraße 72, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Karl Kreutzer Langendreer.

Ein kleines Ladenlokal nebst zwei oder mehr Zimmern, gr. Werkstatt und Stallung in der Augustastraße ist per sofort oder 1. August zu vermieten. 6381
Zu erfr. Bellersloh 22.

Abgeschlossene II. Etage, 7 Räume nebst Bodenz. u. Garten, auf sof. oder spät. zu verm. Näheres 6219) **Viktoriastr. 8, 1 Tr.**

Abgeschl. Etage bestehend aus 5 Zimmern, Badezimmer und Veranda nebst einem Mansardenzimmer zum 1. Novbr. zu vermieten.
Ruhrstraße 29,
Albert Boueke.

Eine abgeschloss. I. Etage von 5 Zimmern, mit allen Bequemlichkeiten, mit oder ohne Bodenzimmer, sofort oder später zu vermieten. 6289
Friedrichstraße 18.

Mehrere Wohnungen an ruhige Leute sofort zu vermieten. 6290) **A. Heine,** Crone 85½.

Eine Wohnung von 2 Zimmern auf August zu vermieten. Daselbst erhält ein anständig. Mann gutes Logis.
Zu erfragen in der Geschäftsst. des Witt. Tagebl. (6415

Eine Mansardenwohnung von 2—3 Zimmern in der Näh. des Marktes billig zu vermieten.
Näheres **Johannisstr. 43, II.**

Wohn- u. Schlafzimmer für 2 bessere Herren, auch daselbst gutes Mittagessen zu 50 Pf. für einige ordentl. junge Leute u. noch für 3 junge Leute gutes Logis zu 1,50 Mk. pro Tag. 6416
Bahnhofstraße 67.
Bei **Aug. Stöll.**

Anständige junge Leute erhalten **Kost und Logis.**
Hauptstraße 58, Hinterhaus.

Ein junger Mann erhält **Kost und Logis.**
Augustastraße 15.

Eine Wohnung von 2 Zimmern per 1. August und eine von 3 Zimmern per 1. Novbr. zu vermieten. **Sprockhövelerstr. 16.**

Eine schöne Wohnung 2—3 Zimmer, 4. Stock, per sofort oder spät. zu vermiet. Näh. in d. Gsch. des Wittener Tageblatt. 6423

Eine Wohnung von 2 Zimmern, im 3. Stock, ist sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen in der G. d. W. T. 6442

1—2 Bodenzimmer sofort oder später zu vermieten 6280) **Breitestr. 83.**

Ein schön möbl. Zimmer in der Nähe der Post und d. Bahnhofs per sofort od. 1. Juni zu vermieten. Näh. **Poststr. 8, 1 Tr.**

Zwei anständige Leute erhalten **gutes Logis** auf halbe und ganze Kost. (6417
Augustastr. 35, part.

Einfach möbl. Zimmer mit Pension zu vermieten. Zu erfr. in der Geschäftsstelle. (6438

Zwei junge Leute erhalten **Kost und Logis.** 6419) **Kesselstraße 6.**

Bäckerlehrling unter günstigen Bedingungen nach auswärts gesucht. Näheres bei **Th. Schenkmann,** Ruhrstr. 45.

Mehrere tüchtige, solide **Stahlformer,** sowie ein gelbier (6435
Werkzeugschmied
für dauernde Beschäftigung gesucht.
Wetter a. d. R.
Gußstahlwerk Schulte.

5 Anstreichergehülfen sucht **G. Blutgut.**

Anstreicher-Gehülfen sucht **Fr. Staubesand,** Maler-, Anstreicher- und Dekorations-Geschäft, **Wiesenstraße 2.**

Erfahrenen (6415
Anstreicher-Gehülfen
für dauernde Beschäftigung sucht
W. Rockenfelt, Augustastr. 33.

Suche sofort oder 1. Juni ein 6431
Mädchen
von 14—16 Jahren für Nachmittags. Zu erfr. in der Gschst. des Witt. Tgbl.

Besseres evangelisches 6434
Mädchen
für Hausarbeit baldigst gesucht.
Frau Architekt Grabo,
Dortmund, Friedrichstraße 72.

Ein ordentliches (6439
Dienstmädchen
welches zu Hause schlafen kann, gesucht. Zu erfragen in der Gesch. des Witt. Tagebl.

Zu Anfang Juni oder später ein tüchtiges, evangel. 6440
Erstmädchen
für Küche und Hausarbeit gesucht.
Frau **Herm. Velthaus,**
Dortmund, Hohenzollernstr. 28

Ein junges Mädchen, welches auch bei der Wäsche helfen muß, für halbe Tage (Morgens) sofort gesucht. (6445
Steinstraße 1.



Vorzügliche
Speise-Kartoffeln,
wie **rote, blaue, Kreuz, Magnum bonum und Mühlhäuser,**
empfiehlt zu billigen Preisen
Jos. Flesch,
6002) Augustastraße 67.

Eine gebrauchte, gut erhaltene **Badewanne** zu kaufen gesucht.
Wo, zu erfr. in der G. d. W. T. (6408

Gespann Füchse
nebst neuem Sommerwagen, vis-à-vis, 10mal gefahren, neues Geschirr, wegen Aufgabe zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle des Witt. Tagebl. (6421

= Gelegenheitskauf. =
Große Betten m. kl. unbed. Fehl., Ober-, Unterbett u. Kiss. zus. 11½ M. **Prachtv. Hotelbetten** 17½ M. **Rote Ausstattungsbetten** 22½ M. Nichtpass. zahle Betrag retour. Preisl. grat.
A. Kirschberg, Leipzig 36.

Wohnungswechsel
wegen des Rauchens der Oefen u. des Dunstens der Aborte ist nicht mehr nötig. Johns pat. 150000 fach erprobter Schornstein- u. Vent.-Aufsatz (Warenzeichen Schmetterling!!) schafft Abhilfe. Erhältl. in Einschläg. Geschäften, evtl. von **J. A. John,** Akt.-Ges., **Hiversgehofen b. Erfurt.**

Empfehle:
Ia. Rauchfleisch,
Zunge, 6404
Gekochten Hamburger
Rollschinken,
Bohen Schinken,
Lachsschinken,
Weiche u. harte
Cervelatwurst,
ferner:
Sardinen u Anchovis,
per Glas 50 Pfg.,
Sardinen in Oel,
per Dose 50 Pfg.,
Heringe in versch. Saucen,
Geräucherten Aal.
Heinr. Luhn,
Bahnhofstraße 46.
— Telephon Nr. 460. —

Cactus Dahlien,
neue Form Georginen, Blumen sind nadelförmig, von außerordentlicher Schönheit, empfiehlt in allen Farben billigst (6428
Gustav Brodt, Kirchhofstr. 53,
vis à vis dem Totenhause.
Auch sind **Sämereien zu haben.**

Wer baut
verlange illustr. Katalog über Hausthüren, Zimmerthüren, Fenster, Baubeschläge, schmiedeeiserne Thore, Gitter etc. von
Zippmann & Furthmann a. d. R.
Düsseldorf.

Gratulations-Karten
zum Geburtstag, Namenstag, Hochzeit, silbernen Hochzeit usw.
in größter Auswahl vorrätig bei
C. L. Krüger, Witten.

Das **Vertrauen** der **Hausfrau** hat sich wohl selten ein Produkt in so hohem Grade erworben, wie **MAGGI's** Suppen- u. Speisen-**WÜRZE.**



Sie ermöglicht grosse Ersparnis im Haushalt. Sehr ausgiebig! **Nicht überwürzen!**

Krieger- u. Landwehrverein Bommern.

Todes-Anzeige.

Am 15. ds. Mts. verschied unser Kamerad

Ludwig Hautkappe

im Alter von 30 Jahren.

Die Beerdigung des verstorbenen Kameraden findet **Montag**, den 18. ds. Mts., nachm. 4½ Uhr, vom Diakonissenhause aus statt. — Der Verein tritt an diesem Tage nachm. 3 Uhr im Vereinslokal an.

Abmarsch 3½ Uhr.

6418 **Der Vorstand.**



Freiw. Feuerwehr Bommern.

Nach kurzer Krankheit verschied heute plötzlich und unerwartet unser treuer Kamerad, der 1. Steigerführer

Ludw. Hautkappe.

Wir verlieren in ihm einen tüchtigen Kameraden und treuen Berater. Die Wehr bewahrt ihm stets ein gutes Andenken.

Zur Beerdigung treten die Kameraden am Montag, den 18. Mai, nachmittags 3½ Uhr, im Wachtlokal an. Anzug: Paradeanzug mit schw. Hose. **Der Vorstand.**

Turn-Verein Bommern.

Todes-Anzeige.

Heute starb nach kurzer Krankheit plötzlich und unerwartet unser langjähriges Mitglied

Ludwig Hautkappe.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Bommern, den 15. Mai 1903.

6426 **Der Vorstand.**

Zur Beerdigung treten die Mitglieder Montag, den 18. ds. Mts., nachmittags 3½ Uhr, im Vereinslokale an.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied heute unser einzigster innigstgeliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

der Baugewerkmeister

Ludwig Hautkappe

nach kurzem schweren Leiden im kaum vollendeten 30. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bommern, den 15. Mai 1903.

Die Beerdigung findet am Montag, den 18. Mai, nachmittags 4½ Uhr vom Diakonissenhaus Witten aus statt.

Driburger Caspar-Heinrich-Quelle

(milde Wildungen) 5748

versendet zu **Hauskuren** nebst Analysen

Gräfliche Verwaltung des Bades Driburg. Telephon Nr. 1.

Donar-Quelle

Univ.-Professor Dr. **E. H. Kisch** schreibt u. A.: „Die Donarquelle gehört zu den alc.-erd. Mineralquellen, unter denen sie einen hervorragenden Rang einnimmt. Sie wird mit Erfolg angewandt bei der als **harnsaure Diathese** bezeichneten Stoffwechseländerung, bei Auftreten von **Harngries, Steinbildung in Nieren u. Blase**, chron. **Blasenkatarrh**, sowie **Gicht** und mancherlei durch übermässige Säurebildung verursachte **Verdauungsstörungen.**“ Aerztl. Broschüre gratis.

Adresse: Donar-Quelle, G. m. b. H., Fritzlar. C 163.

20 Fl. Mk. 6.—. Glas und Verpackung zum Selbstkostenpreis.

LIEBIG's FLEISCH-EXTRACT in Zinntuben.



Neue praktische Verpackung.

Sofortige leichte Verwendbarkeit.

Unentbehrlich für Militair, Jäger, Touristen, Sportsleute.

J. BASTIAN & Co

Weinbergbesitzer

„Selbstgezogene Ahrrot- & Rheinweine.“

ZUCKER- & MAGENKRANKEN ärztlich empfohlen.

ANALYSEN, PREISLISTEN, PROBEN GRATIS.

Ziehung 27. Mai cr.

Königsberger Pferdelose

à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., Porto u. Liste 30 Pfg. extra, empf. **Leo Wolff**, Königsberg i. Pr., sowie hier d. H. **Wilh. Eckhardt, Reinh. Hartung, Karl Reinhold.** (6401

Habe einige gebrauchte

Nähmaschinen

billig zu verkaufen. (6274

Fr. Thiemann,

Breitestr. 47, am Königsplatz.



Zu haben: **Louis Dreyer**, Adler-Drog., **C. & H. Hochkeppel**, Bahnhofstrasse, **Ww. H. Coberg**, Bahnhofstr. 29, Kaffee- u. Cacaohaus, **Otto von Hagen**, Ecke Ardey- u. Pferdebachstr. 2768

nach

Amerika

von

Antwerpen

mit 12000 tons grossen Doppelschrauben-Dampfern der

Red Star Line

erstklassige Schiffe. — Mässige Preise. — Vorzügliche Verpflegung. — Abfahrten wöchentlich Samstags nach New-York. — 14tägig Mittwochs nach Philadelphia.

Auskunft beim Agenten **Wilhelm Schlüsselburg** in Bochum. Prospekte gratis durch Firma Jul. Schorney, 21 Markt, Dortmund.

Alle Sorten

Farben Lacke Pinsel

empfehlen billigst

S. Lindenbaum Söhne

MEY's Stoffwäsche



aus der Fabrik der Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflieferanten

MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ.

*Billig * praktisch, elegant,*

Diese Handelsmarke trägt jedes Stück.

von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden.

Vorrätig in Witten bei **Otto Böse.**

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grossenteils auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich

echte Wäsche von Mey & Edlich.

Hempels aromatisches Haushaltungs-Seifenpulver

FABRIK MARKE S H

ist das vorzüglichste Mittel zum Reinigen wollener und baumwollener Stoffe, dasselbe greift die Farbe nicht an, erhält die Gewebe weich und verleiht der Wäsche einen feinen aromatischen Geruch.

Bequemstes Wasch- u. Reinigungsmittel.

Schöne Prämien bei Ablieferung 20 leerer Umhüllungen.

Schuster & Hempel, Meuden.

Zu haben bei: **Fr. Schubert, Leber. Geldmacher, Fritz Saure**, Frau **Albert Haut, Fr. Schweter, Aug. Fastabend, Wilhelm Nordhoff**, Witten. (17976

Vertreter in Witten: Friedr. Wahl.



Amerik. Glanzstärke

mit Schutzmarke „Globus“

giebt die schönste Plättwäsche.

Ueberall vorrätig in Paketen à 20 Pfg. 3114

Im Ausverkauf:

Teppiche, Gardinen, Rouleaux

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

A. Löwenstein, Witten. 6157

Abonnements-Konzerte finden statt:

am 5./6.:	Matrosen-Abteilung	IV,	Kuxhaven,	
„ 23./6.:	Pionier-Bataillon	Nr. 14,	Metz,	
„ 3./7.:	Infant.-Regiment	Nr. 144,	Mörchingen,	
„ 10./7.:	„	„	„ 136,	Dieuze,
„ 24./7.:	„	„	„ 98,	Pallieres,
„ 30./7.:	„	„	„ 17,	Mörchingen,
„ 11./8.:	„	„	„ 131,	Longeville.
„ 25./8.:	—	—	—	—

Abonnementskarten à Mk. 4, für 8 Konzerte gült., sind zu haben bei C. L. Krüger, Bormann, Gräfe u. im Hotel Voss.

Vom 1. Juni ab werden Abonnements nicht mehr abgegeben.

6403 **Hôtel Voss.**

Restaurant Ochel, am Markt.

Sonntag, den 17. d. Mts.:

Große Varieté-Vorstellung.

Auf Wunsch Gesellschaft Walter Grewers aus Elberfeld.

3 Damen (Chansonetten) und 2 Komiker.

Entree frei! Direktion Grewers. Entree frei!

Morgens **Matinee.** Es ladet ein **H. Ochel.**

Restaurant zur Markthalle

Inhaber Rob. Schlüter.

Hurrah! Die Posenuckler sind da!

Sonntag, den 17. d. Mts.:

Großes Künstler-Konzert der Original-Posenuckler-Kapelle.

Ueberall großer Erfolg!

Entree frei! MATINEE! Entree frei!

Konzerthaus „Bergschlößchen“.

Sonntag:

Großes Instrumental-Konzert

unter Mitwirkung des Tourportisten **Willi Eichel.**

Bier 10 Pfg. Bier 10 Pfg.

Es ladet ergebenst ein **Ewald Korte.**

Keinen Bruch mehr!!

Beispiellos groß ist die Zahl Derjenigen, die bei Anwendung meiner Methode von ihrem Bruchleiden geheilt worden sind.

Höchste Auszeichnungen, tausende Dankschreiben. (6400

Verlangt Gratis-Broschüre von

Dr. Reimanns, Valkenberg 51 Holland.

Da Ausland Briefe 20, Karten 10 Pfg. Porto.

Das Grossartigste für Wäsche u. Hausputz ist gemahlene

Dalli-Seife

MAURER & WIRTZ STOLBERG RHEINLAND

Allerfeinste Süssrahmbutter

in Packeten,

per Pfund **115** und **125** Pf.

empfehlen 6437

Carl & Herm. Hochkeppel.

Neue Matjes-Heringe,

hochfeine Qualität

Wilh. Hch. Köster. 6417

Zwei fast neue 6444

Kinderwagen

billig zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Wittener Tageblatt.

Hochfeine neue

Matjes-Heringe,

per Stück 18 Pfg. 6429

empfiehlt

Heinr. Luhn,

Bahnhofstr. 46.

Gardinenstangen, Zugeinrichtungen und Rouleauxstangen

verkaufe wegen Aufgabe dieser bedeutend unter Preis.

Fr. Herrmann.

Spargel 10 Pfd.-Post. I M. 5,50, II 4,20, III 2,50 exkl. Porto. 6445

Heinr. Helmig, Spargel-Export, Königslutter (Braunschweig).

Artillerie.



Sonntag, den 17. Mai gemütliche Zusammenkunft i. Langendreer.

Versammlung 4 Uhr beim Kameraden Stallmann.

6427) **Der Vorstand.**

Jahres-Versammlung des Vereins Waisenheimat.

Dienstag, den 19. Mai cr., Nachm. 5 Uhr, in der Waisenheimat.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Voranschlag.
3. Entlastung der Jahresrechnung.
4. Wahlen.

Zu allseitiger Teilnahme wird ergebenst eingeladen. (5915

Witten, den 4. Mai 1903.

Der Vorstand.
J. A.: König.

Turngemeinde Witten,

Märkischer Turngau, Kreis 8 d. deutschen Turnerschaft.

Donnerstag, den 21. Mai cr. (Himmelfahrtstag) bei günst. Wetter

Turnfahrt

nach dem Volmetal.

Abfahrt 7,09 ab Witten West nach Hagen. — Fußtour ab Eilpe über Dahl, Rummenohl, Schalksmühle, Brügge nach Lüdenscheid. — Rückfahrt ab Lüdenscheid 8,26 abends, Ankunft Witten-West 10,50.

Die Mitglieder werden gebeten, sich zahlreich zu beteiligen.

6424 **Der Turnwart.**

Verein für Geflügel- u. Singvögelzucht

— Witten a. d. Ruhr. —

Bruteierverkauf

von **Houdans,**
rebh. Italienern,
gelb. Italienern,
weiß. Plymouth-Rocks,
schw. Minorkas,
Hamburger Goldlack,
1,1 Hamb. Goldlack 02.

Bestellungen sind an den Schriftführer Herrn **O. Hartmann,** Wideystr. 42 I zu richten. (5744

Tanz-Kursus.

Dienstag, den 19. d. M., werde ich bei Frau Witwe **Schlicker** in Wannen einen **Tanz-Kursus** eröffnen. Anmeldungen werden am genannten Abend von 8—10 Uhr freundlichst entgegengenommen.

F. Rosendahl,

6448 Tanzlehrer.

Restaurant H. Hesse,

Hauptstr. 65.

Bringe meine 6342

Lokalitäten

den verehrl. Vereinen und Gesellschaften und zur Abhaltung von Hochzeiten in empfehlende Erinnerung

Café-Restaurant Rheingold

WETTER, Kaiserstr. 38

am neuen Kriegerdenkmal

— 5 Minuten vom Bahnhof —

Wein in Karaffen

Saal mit Piano separate Zimmer.

Lehr-Kursus

für **Maaßnehmen, Zuschneiden** (Selbstanfertigen) von **Damen- u. Kindergarderobe,** 4 Zuschneidesysteme. 14104 Mäßige Preise.

Frau Wwe. S. Clarenbach,

Damen-Moden,

Wiesenstrasse 40.

Grosser Posten trockener westfälischer 6354

Schinken

per Pfd. nur 1 Mk.

Otto v. Hagen, Ardeystr. 35.

Fr. L. z. M. T.

Montag den 18. d. Mts. R. I.